

## Zusammenfassung: ECPMF-Untersuchung zu Attacken auf Journalisten der „Lügenpresse“

Leipzig, 15.12.2015

Mindestens 29 Journalisten wurden 2015 wegen ihrer angeblichen Zugehörigkeit zur „Lügenpresse“ körperlich attackiert - getreten, geschlagen, geschuppt oder bespuckt. Dutzende weitere wurden wegen ihrer Tätigkeit für die „Mainstream-Medien“ bedroht, bedrängt und verfolgt. Ein massiver Anstieg zu den Vorjahren, in denen nur vereinzelt gewalttätige Übergriffe auf Journalisten in Deutschland bekannt wurden, wie eine Untersuchung des European Centre for Press and Media Freedom (ECPMF) in Leipzig ergab.

Zwischen dem 16.11. und dem 12.12.2015 sammelten und untersuchten Mitarbeiter des Zentrums die sich häufenden Angriffe auf Journalisten im Umfeld von rechts-populistischen Veranstaltungen. Neben Medienberichten und mehrfachen Besuchen von Demonstrationen bilden sieben Experteninterviews mit Opfern und Experten die Grundlage der Studie.

Der größte Teil der bekannt gewordenen Übergriffe gegen Journalisten konzentrierte sich in Sachsen. Das ist kein Zufall, denn im Umfeld der Dresdner Pegida-Demonstrationen und ihrer Ableger ereigneten sich die meisten Übergriffe. Michael Hiller, als Geschäftsführer des Sächsischen Journalistenverbandes (DJV Sachsen) vor Ort, beobachtete eine fast lineare Steigerung seit Ende 2014: **„Als die Pegida-Demonstrationen anfangen, hatte zunächst nur keiner mit den Journalisten gesprochen. Da war eine absolute Ablehnung. Das Zweite war dann das Beschimpfen. Die dritte Stufe sind jetzt tätliche Angriffe, Anschreien, Anspucken und Schubsen.“** Die rechtspopulistische Bewegung hätte **„die Saat des Hasses gesät“**, sagt **Dirk Birgel**, der als Chefredakteur der Dresdner Neuesten Nachrichten einige zum Teil massive Angriffe auf seine Redakteure verzeichnen musste. Die Polizei, zumindest in Leipzig, sei nach einigen Angriffen auf Journalisten im Umfeld der Pegida-Demonstrationen inzwischen sensibilisiert, sagt **Andreas Loepki** von der dortigen Polizeidirektion, fügt aber hinzu: **„Wir sind nicht in der Lage, bei den Versammlungen jedem Journalisten Personenschutz zukommen zu lassen.“** **Helmut Schümann**, Kolumnist beim Tagesspiegel, hätte mehr Polizei bei Demonstrationen nicht geschützt. Er wurde am 30. Oktober in Berlin niedergeschlagen und sagt: **„Dass Journalisten jetzt im Privatbereich angegriffen werden, hat eine neue Qualität.“** Die Bürgerrechtlerin

und Publizistin **Vera Lengsfeld** hatte die von Schümann beschriebene Tat angezweifelt und sagt außerdem, dass sich die deutsche Presse über das schwindende Vertrauen und die Bezeichnung **„Lügenpresse nicht wundern müsse“**, da handwerklich gute journalistische Arbeit immer seltener zu finden sei.

Die Gründe für diesen starken Anstieg von Gewalt und Bedrohungen gegen Journalisten sind zumindest teilweise auf das Erstarken der rechtspopulistischen Bewegungen zurückzuführen: Die Redner der Rechtspopulisten beschwören regelmäßig das Feindbild der Lügenpresse, damit haben Journalisten ihrer neutralen Status verloren und werden Teil des Feindbildes. Das erklärt auch die überdurchschnittliche Fallzahl für Sachsen: Dort gab es besonders viele Demonstrationen, bei denen Demonstranten auf die „Lügenpresse“, jetzt greifbares Feindbild treffen konnte. Trotz einer bisher sehr lückenhaften Datenlage deutet zudem vieles darauf hin, dass die Angreifer mehrheitlich nicht zu den „besorgten Bürgern“ zu rechnen, sondern eher Rechtsextremisten sind, die im Umfeld der Demonstrationen gegen Journalisten Feindbild agieren.

Ob die Vorfälle die Pressefreiheit in Deutschland gefährden, ist bei den Interviewten umstritten. Die meisten Journalisten stellen sich der zunehmend gefährlichen Situation und berichten weiter. Dennoch bleiben die Bedrohungen nicht ohne Auswirkung, wenn Journalisten zum Teil mit Sicherheitspersonal ihrer Arbeit nachgehen müssen. Noch ist die Freiheit der Presse in Deutschland nicht gefährdet, schlussfolgert die Studie. Nimmt die Anzahl der Vorfälle jedoch weiter zu, wird sie bald am Scheideweg stehen.